

Lehrer werden ist nicht schwer...

Beitrag von „CKR“ vom 22. März 2008 09:54

Ist ja schon viel gesagt worden hier. Ich kann vielleicht noch hinzufügen, dass ich durch meine 11 Jahre Berufserfahrung in der Krankenpflege Einblicke in die beruflichen Anfänge bzw. das berufliche Wirken eines anderen akademischen Berufs erhalten habe: Mediziner. Was da an überforderten, sozial inkompetenten und an der beruflichen Wirklichkeit scheiternden Akademikern auf Patienten losgelassen wird ist auch nicht besser. Ich habe einen Anaesthesisten mit Einserexamen erlebt, der grübelnd am Bett eines eigentlich akut reanimationspflichtigen Patienten stand und nicht so recht wusste, was er jetzt machen soll. Der ist dann auch später in die Forschung gegangen. War wohl auch besser so. Ein Oberarzt war so faul, dass die ganze Anaestehsie- und Intensivabteilung Witze gemacht hat und eine Chirurgin hat mal gesagt: "Was interessieren mich die Menschen, ich will operieren." Und das sind nur einige Ausschnitte aus dem alltäglichen Wahnsinn ärztlichen Handelns an deutschen Kliniken. Und, um mal auch selbstkritisch zu sein, bei Pflegekräften sieht das auch nicht wirklich anders aus. Warum man immer wieder versucht, normale Phänomene, die es in jedem Beruf gibt, beim Lehrerberuf verstärkt zu behandeln weiß ich auch nicht so genau. Kann natürlich auch daran liegen, dass es durchaus im Forschungshorizont eines Bildungsforschers liegt, solche Dinge zu erforschen. Mediziner erforschen aber medizinische Fragestellungen. Da gibt das Wissenschaftskonzept also solche Fragestellungen nicht unbedingt her. Sollte ich vielleicht mal machen: Eine Doktorarbeit mit dem Thema "Zur Genese von ärztlicher Unfähigkeit und ihre Auswirkungen auf Patienten und die Volkswirtschaft". Mal sehen, von wem ich dann alles Morddrohungen bekommen würde. Ein Lehrer wagt es ...

Gruß
CKR